

Neue Sekundarschule in Baden-Württemberg

**Ein Vorschlag zur Neugestaltung der Schulstruktur im Kontext
der derzeitigen Diskussion um die Einführung des G9 (Kurzversion)**

Warum schlagen wir eine Neue Sekundarschule vor?

Aktuell wird über die Struktur des Schulsystems in Baden-Württemberg wieder neu diskutiert. Die beschlossene Rückkehr zum neunjährigen Gymnasium (G9) führt nach Ansicht von Expert*innen zu einer höheren Attraktivität des Gymnasiums. Zugleich betreffen die sozialen und die pädagogischen Herausforderungen, die durch Flucht und Migration, durch den Lehrkräftemangel und durch die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention auf das Schulsystem einwirken, weit überproportional die nicht gymnasialen Schularten. Es ist begründet anzunehmen, dass beide Entwicklungen die strukturellen Ungleichheiten zwischen dem Gymnasium und den anderen Schularten (Werkrealschule, Realschule, Gemeinschaftsschule) erheblich vergrößern und die Gesamtarchitektur der Schulstruktur in eine Schiefelage bringen werden.

Diese Problemlagen sind der Ausgangspunkt für unsere Arbeitsgruppe. 14 Personen – Wissenschaftler*innen, Praktiker*innen aller Schularten in Baden-Württemberg, Akteur*innen der Schulverwaltung und Vertreter*innen von Schulträgern – arbeiteten unterstützt von der Robert Bosch Stiftung über mehrere Monate hinweg zusammen, um mögliche Lösungen zu suchen. Aus diesem Arbeitsprozess heraus schlagen wir

vor, den Schief lagen und dem sozialen Wandel im Zusammenhang mit der Einführung des G9 durch die Zusammenführung von Haupt- und Werkrealschule, Realschule und Gemeinschaftsschule zu einer Neuen Sekundarschule zu begegnen. In einem zweigliedrigen Schulsystem, das die nicht gymnasialen Schularten zusammenfasst, sehen wir einen konstruktiven Weg, der insbesondere durch gelingende Beispiele im nationalen und internationalen Bereich begründet wird.

Was sind die Kernmerkmale der Neuen Sekundarschule?

Die Neue Sekundarschule verstehen wir als inklusive Schulart, die die Stärken der bisherigen Schularten aufgreift und weiterentwickelt. Sie bietet alle Abschlüsse an: den Ersten Abschluss zum Ende der 9. und 10. Klassenstufe, den Mittleren Abschluss nach der 10. Klassenstufe und die Allgemeine oder Fachgebundene Hochschulreife zum Ende der 13. Klassenstufe. Diese kann in eigenen Oberstufen, in gemeinsamen Oberstufen und in Kooperation mit den etablierten beruflichen Gymnasien absolviert werden. Darauf bezogen bildet das Kernmerkmal der Neuen Sekundarschule der professionelle Umgang mit der Heterogenität ihrer Schüler*innen, der im organisatorischen Rahmen einer verbindlichen Ganztagschule durch multiprofessionelle Teams verwirklicht wird. Hierzu ist die Neue Sekundarschule in Bildungsabschnitte mit unterschiedlichen Zielausrichtungen gegliedert.

- Im Bildungsabschnitt 5/6 **„orientieren und Basiskompetenzen sichern“** stehen ein gelingendes Ankommen und die Sicherung von Basiskompetenzen – auch vor dem Hintergrund besonderer Lern dispositionen – im Mittelpunkt. Ein „Sitzenbleiben“ ist in diesem Bildungsabschnitt nicht möglich.
- Der Bildungsabschnitt 7/8 **„stabilisieren und Interesse wecken“** ist der Entwicklung der Jugendlichen in der Pubertät und Adoleszenz verpflichtet. Ziel ist es, die erworbenen Kompetenzen zu

Neue Sekundarschule in Baden-Württemberg
Begründung, Ausgestaltung und Einführung

stabilisieren und über ein vermehrt interessengeleitetes Lernen in einem breiten Spektrum an Fächern und Themenfeldern Selbstwirksamkeitserfahrungen anzubahnen.

- Im Bildungsabschnitt 9/10 „**profilieren und erfolgreich abschließen**“ erfolgt eine Entscheidung für das Profil „Zukunftsorientierung in Berufsfeldern“ oder ein „gymnasiales Profil“. Mit der Wahl der Profile sind fachspezifische Schwerpunktsetzungen für gelingende Abschlüsse verbunden.

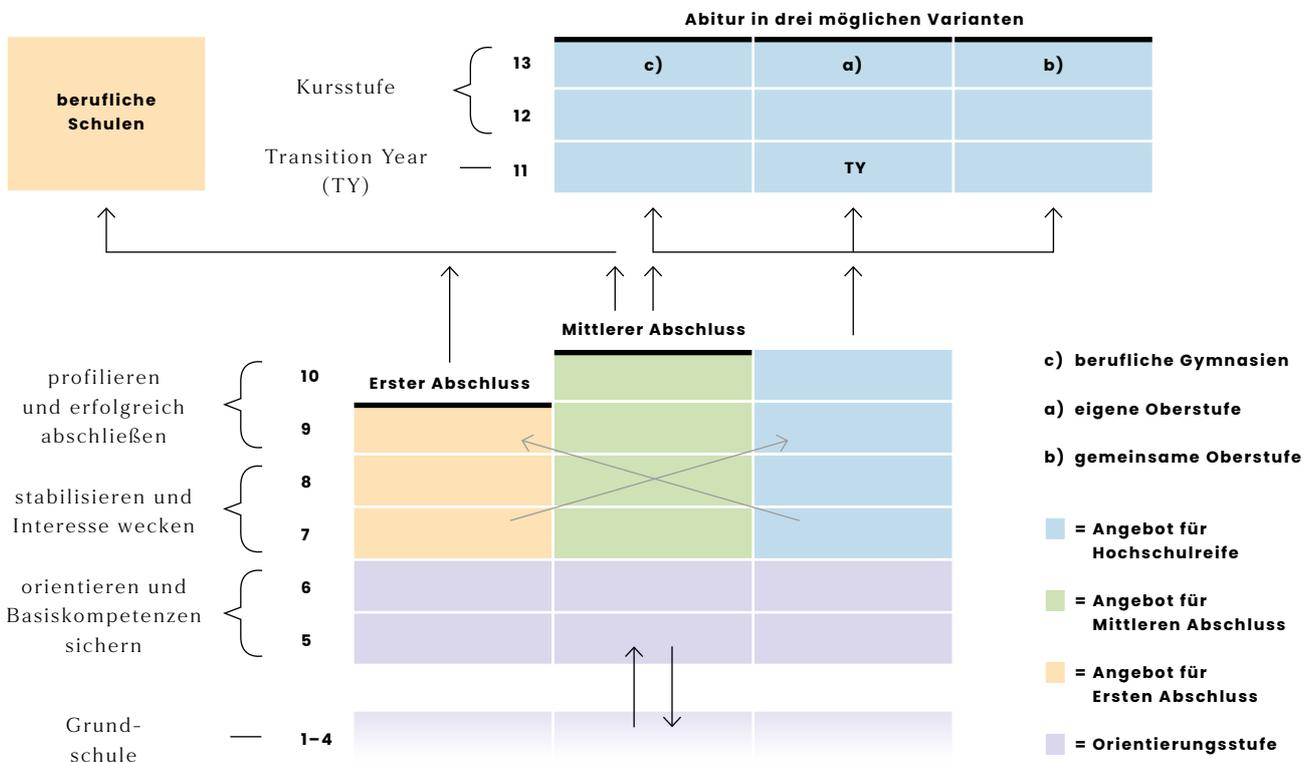


Abb. 1: Aufbau der Neuen Sekundarschule in Baden-Württemberg

Beim Fächerkanon der Neuen Sekundarschule orientieren wir uns an den Festlegungen der Kultusministerkonferenz. Er beinhaltet darüber hinaus **ein durchgängiges Fach „Informatik und KI“**, das digitalisierungsbezogene Kompetenzen in allen Klassenstufen aufgreift und um Inhalte zu KI-basierten Modellen erweitert ist.

Berufs- und arbeitsweltbezogene Angebote ab der 5. Klassenstufe bieten eine konzeptionell strukturierte, verbindliche und altersgerechte Berufsorientierung, die den Jugendlichen die Möglichkeiten einer dualen Ausbildung und der anschließenden betrieblichen Weiterbildung aufzeigt. Für diese Aufgaben werden Kooperationsfachkräfte qualifiziert.

Die Neue Sekundarschule realisiert einen anspruchsvollen **adaptiven und differenzierten Unterricht**, der vom Ineinandergreifen von instruktiven und konstruktiven Phasen geprägt ist. Während der Arbeitsprozess für jüngere Schüler*innen noch einer umfangreicheren Strukturierung unterliegt, kommt er in den höheren Klassen dem zunehmenden Autonomiestreben junger Menschen in der Adoleszenz entgegen. Auf die individuelle Unterstützung der Lernenden wird besonders Wert gelegt, und digitale Werkzeuge werden hierfür herangezogen. Ziffernnoten und äußere Differenzierung sind ab Klassenstufe 7 möglich. Eine individuelle Lernbegleitung erstreckt sich über die gesamte Sekundarstufe.

Vor dem Hintergrund gewandelter Bedingungen ist die Stärkung der Verbindlichkeit der Grundschulempfehlung aus unserer Sicht ein notwendiges Desiderat. Die derzeit favorisierte Lösung „2 aus 3“ scheint uns mit zu vielen unerwünschten Nebeneffekten verbunden zu sein. Daher sprechen wir uns dafür aus, **einen (punktuellen) Test nur im Konfliktfall einzusetzen**. Der Test wird von geschulten Beratungslehrkräften an der Grundschule durchgeführt.

Die Schulleitung ist ein zentraler Akteur auf der pädagogischen und der operativen Ebene. Sie wird in der täglichen Arbeit durch ein Schulleitungsteam gestützt, zu dem auch Vertretungen multiprofessioneller Teams gehören. Die Schulleitung entwickelt die Organisation daten-gestützt.

Wie gelingt die Einführung der Neuen Sekundarschule?

Wir empfehlen, die Neue Sekundarschule in einem **zeitlich definierten und klar gegliederten Prozess einzuführen**. Hierfür halten wir eine vierjährige Vorbereitungszeit für erforderlich, um einerseits die gesetzlichen und untergesetzlichen Regelungen auf den Weg zu bringen und andererseits gegebenenfalls einzelne Elemente schon vorab in Pilotschulen zu erproben. Nach diesen vier Jahren erfolgt die Einführung mit den aufeinander folgenden Bildungsabschnitten im hochwachsenden Prinzip. Empfehlenswert ist es, den Einzelschulen im Implementationsprozess parallel zu einer adaptiven Unterstützung ein hohes Maß an Schulautonomie einzuräumen. Zur Erreichung ihrer Ziele ist die Neue Sekundarschule auf eine sehr gute personelle und sächliche Ausstattung angewiesen.

Asperg, Freiburg, Heidelberg, Ludwigsburg, Mannheim, Pfullingen,
Reutlingen, Schwieberdingen-Hemmigen und Tübingen
im Juni 2024

Silke Benner, Johannes Blumenstock, Thorsten Bohl, Havva Engin,
Jörg Fröscher, Dirk Grunert, Angela Keppel-Allgaier, Peter Koderisch,
Norbert Pellens, Anne Sliwka, Albrecht Wacker und Jochen Wandel